

# Grand Island Anzeiger und Herald.

Jahrgang 20.

Grand Island, Nebraska, Freitag, den 22. September 1899.

Nummer 3.

## Wochenübersicht.

### Ausland.

#### Deutschland.

Trotz aller Bemühungen der Regierung ihr Gleichgewicht zu bewahren, hat doch der Ausgang des Dreyfus-Prozesses das deutsche Volk ohne Unterschied des religiösen und politischen Glaubensbekenntnisses auf's Furchtbarste erschüttert. Die bittere Beleidigung, die in der gänzlich Nichtbeachtung der amtlichen Erklärung des Reichsanzeigers von Dreyfus' Unschuld durch das Kriegsgericht in Rennes lag, ist hier tief empfunden worden. Wegen der eigentümlichen Beziehungen zu Frankreich sind diese Gefühle in der Presse nicht vollständig zum Ausdruck gekommen und die Regierungsborgane haben sogar ihr Bestes getan, sie zu ersticken. Aber in der Unterhaltung werden die wirklichen Gefühle des Volkes, Entrüstung und fast Verachtung, allgemein und rückhaltlos zum Ausdruck gebracht.

Von einer kleinen Mehrheit, die aus Antisemiten und eitschen Agariern und Konservativen zusammengesetzt ist, wird das Urteil mehr oder weniger gebilligt. Die Hamburger Nachrichten, früher das Organ des Reichstanzlers Fürsten Bismarck, machten sich zu ihrem Mundstük und stellten wiederholt die Behauptung auf, daß der Beweis gegen Dreyfus diesmal nicht mehr gemessen wären, und daß der Angeklagte nicht der Spion für Deutschland, sondern für Rußland überführt worden sei, wobei das Blatt eine ganze Anzahl angeblicher Beweise zur Unterhaltung anführt. Als der größte Theil der Presse diese Behauptungen befreit und lächerlich machte, erklärten die „Nachrichten“, sie hätten ihre Information aus einer Quelle erhalten, die jeden Zweifel an ihrer Echtheit und Richtigkeit ausschließe und dieselbe werde außerdem von mehreren kompetenten Personen bestätigt. Diese Ansicht wurde von einer Anzahl hervorragender Zeitungen geteilt, unter anderen von der Deutschen Tageszeitung, der Staatsbürger Zeitung und anderen.

Bezüglich der Frage, sich ein Boykottierung der Pariser Ausstellung anzuschließen, ist die öffentliche Meinung getheilt. Die große Mehrheit begünstigt aktive Beteiligungen an der Ausstellung, während einige tonangebende und einflussreiche Zeitungen, wie die „Vossische“, die „Frankfurter Zeitung“ und das „Tagesblatt“, Nichtbeteiligung befürworten. Es wird berichtet, daß einige bedeutende Firmen und mehrere Handels-Assoziationen erklärt hätten, der Ausstellung fernzubleiben, aber diese bilden bis jetzt die Ausnahme und nicht die Regel. Im Großen und Ganzen scheint das einflussreiche Publikum das Vorgehen von Deutschlands hauptsächlichsten Mitbewerbern auf dem Felde des Handels, besonders Englands und der Ver. Staaten, abzuwarten und sich danach richten zu wollen.

Die diesjährigen Armeemannöver werden als mittelmäßiger Erfolg betrachtet, und zwar aus verschiedenen Ursachen, von denen ungünstiges Wetter die hauptsächlichste war. Während der vier Tage, wo in Süddeutschland Scheingefechte stattfanden, hat es in Strömen geregnet. Während eines ganzen Tages mußten die Operationen eingestellt werden, da der Kaiser den Feldzugsplan demgemäß abgeändert hatte. Die Wege waren zeitweise einfach unpassierbar und der Zustand der Truppen spottete aller Beschreibungen, obwohl die meisten Obdach fanden und die Proviantvertheilung sich ihrer Aufgabe in ausgezeichnete Weise entledigte.

Abgesehen von den oben erwähnten widerwärtigen Umständen haben andere Erscheinungen zu einer ersten Kritik des militärischen Wertes dieser großen Manöver, an denen drei 90,000 Mann starke Armeecorps theilnahmen, Anlaß gegeben. Die Truppen marschirten, unter Infanteriebedeckung, trotz des schrecklichen Wetters, wobei die Leute oft knietief im Morast versanken, 20-40 Kilometer täglich. Aber manche Kommandeure haben ungeheure Schnitzermacht. So z. B. wurde Gen. von Falkenhäuser, der das 13. Armeecorps befehligte, vom 14. Armeecorps abgeschnitten und der Feldzugsplan mußte für den nächsten Morgen nothdürftig wieder zurechtgestellt werden.

Des Kaisers' schneidiges Vorgehen an der Spitze von zwei Kavalleriedivisionen am vorigen Mittwoch war ein großartiges Schauspiel. Aber alle anwesenden Sachverständigen erklärten einstimmig, daß eine derartige Attacke im Ernstfälle und unter den nämlichen Bedingungen zur vollständigen Vernichtung der ganzen Kavallerie geführt haben würde. Ein bemerkenswerther Umstand übrigens war,

daß der physische und moralische Zustand der Truppen auf beiden Seiten trotz des Wetters ein ganz ausgezeichneter blieb. Nur ein paar Fälle ernstlicher Erkrankung wurden gemeldet.

Vielleicht die interessanteste Erscheinung bei den Manövern war das herzliche kameradschaftliche Verhältnis zwischen dem 15. Armeecorps, welches hauptsächlich aus Elßassern besteht mit den Leuten des 13. und 14. Armeecorps, welches aus Badenfern bezw. Württembergern besteht.

Die Manöver kamen früher, als arangiert war, zum Abschluß, wegen des beabsichtigten Besuchs des Czaren in Potsdam, der am Donnerstag erwartet, später aber aufgegeben worden war. Die großartigen Vorbereitungen, die der Kaiser für diesen Besuch hatte treffen lassen, waren somit für die Katz gewesen.

Die preussische Regierung und der Bund der Landwirthe stehen immer noch auf dem Kriegsfuß mit einander. Der Kaiser hat die Waaren aller Beamten, welche Mitglieder des Bundes sind, bis auf weitere Verfügung von den Postämtern streichen lassen. Er hat ferner beabsichtigt, die Mehrzahl der hohen Beamten, namentlich die Vandräthe, durch Männer, die nicht offen mit dem Bund der Landwirthe sympathisiren, zu ersetzen. Dreizehn von 35 solcher Vandräthe sind abgesetzt worden.

Die Frage, ob der Czar und der Kaiser sich in diesem Jahre auf preussischem Boden sehen werden, giebt noch immer den Anlaß zu allerhand Combinationen, deren wahrscheinlichste die ist, daß Kaiser und Czar am 23. September in Kiel zusammentreffen werden; d. h. der Kaiser wird den Czaren bei dessen Antritt in Kiel persönlich begrüßen.

Die „Berliner Lokalchronik“ ist wieder um eine Liebestragödie bereichert worden. Der verheiratete Kellner Traugott Laue, ein hübscher, stattlicher Mann, hatte seit einiger Zeit mit einer lebenslustigen Modistin, Klara Wilke, ein unerlaubtes Verhältnis unterhalten. Laue's Frau kam aber hinter seine Schliche und drohte mit einem Scheidungsprozeß. Laue und noch mehr dessen Geliebte fürchteten den damit verbundenen Skandal und beschloßen, gemeinsam in den Tod zu gehen. Dies führten sie Sonntag aus, indem sie gemeinsam Gift nahmen.

In den Berliner Tingeltangeln hat die Polizei alle Dreyfus-Koupletts und speziell alle Angriffe auf die französischen Generale verboten.

In Tilsit in Ostpreußen hat der Rittmeister und Eskadronchef Graf von Rittberg vom Dragoner-Regiment Prinz Albrecht von Preußen (Litthauisches No. 1) am Vorabend des Hochzeitsfestes Selbstmord begangen.

#### Frankreich.

In Paris ist am Montag Nachmittag der Senat als hoher Gerichtshof zusammengetreten, um die gegen 22 Politiker, darunter De Monicourt, Deoulebe, Marcel-Habert, Thiebaut, Baron de Baux und Jules Guerin, vorliegenden, auf Hochverrath gegen die Regierung lautenden Anklagen zu untersuchen. Der Generalprokurator Bernhard begann mit der Verlesung der Anklage um 2 Uhr 25 Minuten und beendigte dieselbe um 3 Uhr 40 Minuten, wo der Senat zu einer Geheim Sitzung zusammentrat, um die Anklage zu erörtern und die Frage betreffs der anzuordnenden vorläufigen Untersuchung zu entscheiden.

Eine Depesche aus Paris meldet, daß Dreyfus in den nächsten Tagen begnadigt werden wird.

Später:—Seitdem ist die Begnadigung bereits erfolgt und Dreyfus auf freien Fuß gesetzt worden.

#### Großbritannien.

Die Antwort Transvaals umfaßt, wie verlautet, neun Seiten. Sie wird in London ziemlich allgemein als gleichbedeutend mit einer Kriegserklärung aufgenommen. Das Cabinet wird wahrscheinlich am Mittwoch eine Sitzung abhalten.

Alle Depeschen aus Süd-Afrika betonen die Vorbereitungen auf Feindseligkeiten und daß dieselben jetzt mehr als je zu erwarten sind. In Johannesburg wird für sicher angenommen, daß der Dranges-Freistaat Krüger's Note gutgeheißen und seinen Beistand im Fall des Krieges versprochen hat.

Die britische Regierung greift abermals zu Zwangsmaßnahmen in Irland. Eine vor Tausenden in Dromahair, County Leitrim, abgehaltene Versammlung der United League wurde Sonntag durch eine starke Polizeibestellung auseinander gesprengt und viele Personen wurden durch die Polizeiknäppel verwundet. Die League hat in der letzten Zeit bedeutend an Mitgliedern zugenommen und den Landlords und Coercionis-

ten gegenüber eine feste Haltung angenommen.

#### Süd-Afrika.

Die Entscheidung über Krieg oder Frieden ist beiderseitig und nicht ein einziger Vor unter Laufend glaubt an eine friedliche Lösung. Die Antwort der Transvaal-Regierung auf Chamberlain's Note wird höflich aber ebenso entschieden die britische Zumuthung der Oberherrschaft über Transvaal zurückweisen und dann werden wahrscheinlich die Verhandlungen aufhören.

Es werden Vorbereitungen für einen hartnäckigen Widerstand getroffen. Jeder der Afrikaner ist gerüstet. Es ist wahr, daß vor 6 Monaten die Transvaal-Regierung sich schwerlich zu irgend welchen Conzessionen betreffs der Umländer bereit erklärt hätte, doch jetzt ist die Grenze der Nachgiebigkeit erreicht. Jedermann, der eine Waffe tragen kann, die Mitglieder der Executive und des Volksraths, sieben Söhne und fünfzig Enkel des Präsidenten in's Feld zu rücken. In ganz Südafrika liegen die Geschäfte darnieder und von allen Seiten wird eine Entscheidung herbeigewünscht, welche der Ungewißheit ein Ende macht.

Am Montag unterbreitete die Regierung der südafrikanischen Republik die Antwort auf des Ultimatum der britischen Regierung vom 12. September, in welcher sie den Empfang der britischen Note constatirt und die zuletzt in den Worten gipfelt: „Diese Regierung giebt ihre Zustimmung zu einem Schiedsgericht, da sie fest entschlossen ist, an den Bedingungen der Londoner Convention von 1885 festzuhalten.“

Die Depesche schließt mit der Erklärung, daß die Regierung von Transvaal die Zuerst sagt, daß die britische Regierung sich nicht einschließen wird, noch lästiger oder neue Vorschläge zu machen, sondern „daß sie an dem Vorschlag Großbritanniens für eine gemeinschaftliche Untersuchungscommission, wie sie früher vom Staatssekretär der Colonien dem Reichsparlament beschreiben wurde, festhalten wird.“

#### Philippinen.

Von einem spanischen Planzer namens Garza sind Nachrichten über Leutnant Gilmore und 14 Mann von dem Schiff „Yorktown“ in Manila angekommen. Gilmore und seine Leute wurden bekanntlich von den Philippinos gefangen genommen und Garza war ebenfalls ein Gefangener der Insurgenten, ergriff aber die Flucht und entkam. Er erzählt, daß die Verpflegung der amerikanischen Gefangenen, welche sich in Vigou befinden, eine im hohen Grade mangelhafte sei und daß sie es nicht mehr lange aushalten würden. Die Behandlung der spanischen Gefangenen wäre übrigens noch schlechter. Garza berichtet ferner, daß 8000 Philippiner in Vigou liegen und daß dieselben sehr gut, theilweise mit Mauergeräthen, bewaffnet seien. Woher sie die Waffen bekämen wisse er nicht.

Das Marinedepartement in Washington wird Schritte zur Befreiung von Leutnant Gilmore und seinen Leuten unternehmen.

Zeitungen in Manila erwähnen die Thatsache, daß in Cavite, einer Stadt, die am längsten im Besitz der Amerikaner ist, noch immer der Belagerungszustand bestehe, daß aber die Eingeborenen sich einer verhältnismäßig größeren Freiheit erfreuen, als ihre Landsleute in Manila. In letzterer Stadt hat man den Plan gefaßt, ein Armenhaus zu errichten und die Gefängnisse zu vergrößern. In den öffentlichen Schulen, so wird berichtet, ist die Beteiligungen der Eingeborenen eine zufriedenstellende und die Letzteren scheinen großes Interesse an den Fortschritten ihrer Kinder zu nehmen.

#### Inland.

In Cartersville, Ill., fand am Sonntag Mittag ein blutiger Straßenkampf statt, in welchem vier Neger getödtet, ein Neger tödtlich verwundet wurde und zwei mit leichten Verletzungen davonsamen. Seit Sow. Tanner am verfloffenen Montag die Miliz zurückrief, wurde Blutvergießen befürchtet. Die weißen Grubenarbeiter wollten es nicht gestatten, daß die Neger nach der Stadt kamen. Sie befehlen ihnen stets, zurückzugehen. Heute indeß kamen die Farbigen, 30 an der Zahl und wohl bewaffnet, in die Stadt und marschirten nach dem Bahnhof, wo sie einen Wortwechsel mit den weißen Grubenarbeitern hatten und gleich darauf von ihren Revolvern Gebrauch machten. Die Weissen erwiderten das Feuer. Die Neger ergriffen, von den Weissen verfolgt, die Flucht. Sie ließen vier Tödtete und einen Schwerverwundeten auf dem Kampfplatz.

In Minneapolis, Minn., starb am Sonntag der wohlbekannte Müller Charles A. Pillsbury. Im Dezember des vorigen Jahres ging er zur Stärkung seiner Gesundheit nach Europa, konsultirte die berühmtesten Aerzte in London, Paris, Wien und Berlin, doch sein Zustand besserte sich nicht. Er litt an einem Herzübel, welches sich nach seiner Rückkehr verschlimmerte und seinen Tod herbeiführte. Der Verstorbene General A. A. Alger, der frühere Kriegsminister, übergab am Montag in Detroit, Mich. der Öffentlichkeit einen Brief, worin er seinen Rücktritt von der Bewerbung um die Stelle eines Bundes-Senators von Michigan anzeigt.

In New York tagte diese Woche der amerikanische Braumeisterverband in seiner 11ten Jahresversammlung. Es waren etwa 300 Delegaten anwesend, wurde im Jahre 1842 in New Hampshire geboren, kam im Jahre 1869 nach Minneapolis und widmete sich mit großem Erfolge dem Geschäft eines Dampf-müllers. Er war ein mehrfacher Millionär.

Gouverneur Thomas von Colorado hat die Nachricht erhalten, daß eine Bande Indianer ihre Reservation in Utah ohne Erlaubniß verlassen habe und in Colorado in Widerspruch mit den Jagdgesetzen auf die Jagd gehe. Man befürchtet, daß sie sich mit anderen unzufriedenen Stämmen verbinden werden, um an den Ansiedlern den Tod dreier Indianer zu rächen, die vor zwei Jahren in einem Treffen mit den Jagdhütern erschossen wurden. Der Gouverneur hat die Regierung in Washington um Zusendung von Truppen gebeten.

Das Obergericht von Californien hat betreffs der Erbmasse des verstorbenen Senators Roland Stanford das Gesetz, welches eine Erbschaftsteuer auferlegt, für verfassungsmäßig erklärt. Durch diese Entscheidung erhalten die Schulen \$300,000 des Stanfords'chen Nachlasses.

Sonntag, der letzte Tage der Trustring, welche letzte Woche in Chicago stattfand, gewann außergewöhnliche Bedeutung durch eine Ansprache von W. J. Bryan, in welcher er sich gegen den Privatbesitz öffentlicher Monopole in jeder Form und unter allen Umständen erklärte. Die große Halle war schon frühzeitig bis in den kleinsten Winkel von einer hörbegierigen Menschenmenge in Anspruch genommen, welche den Banntrüger der Sache des Volks zum Gegenstand stürmischer Ovationen machte. Der republikanische Gouverneur von Kansas, W. E. Stanley, hielte Hrn. Bryan als den Vorkämpfer großer Principien vor, mit dessen Ansichten wohl Mancher nicht übereinstimmen möge, dessen gewaltiger Rednerkunst und wunderbarer Begabung zur Führerschaft Alle die größte Bewunderung entgegenbrachten.

Nachdem Herr Bryan den ihn begrüßenden Beifallssturm sich hatte austoben lassen, sagte er mit Bezug auf den Vorredner, daß er sich freue, in einem Lande zu leben, wo Leute in ihren Ansichten differiren, sie frei äußern könnten und gleichwohl diejenigen ihres Gegners und dielen zu achten vermöchten. Er fuhr dann fort:

„Das mir als politischer Führer entgegengebrachte Vertrauen darf ich nicht meiner Person zuschreiben, sondern gilt der Idee, für welche einzutreten mir vergönnt ist. Es ist die Idee, welche den Mann kennzeichnet, und seine Stellung ist durch das Maß der Anstrengung begründet, durch welche er sie zu fördern sucht.“

Das Trustringprincip ist kein neues Princip; seit den letzten drei Jahren aber ist es so sehr in den Vordergrund getreten u. hat sich so mannigfaltig entwickelt, daß selbst ein großer Theil des Volkes alarmirt ist, welcher ihm bisher kühl gegenübergestanden. In dem verfloffenen Zeitraum 1895-1899 sind mehr Trusts gegründet worden, wie in der

(Fortsetzung auf Seite 8.)

(Fortsetzung auf Seite 8.)

(Fortsetzung auf Seite 8.)

(Fortsetzung auf Seite 8.)

(Fortsetzung auf Seite 8.)

(Fortsetzung auf Seite 8.)

(Fortsetzung auf Seite 8.)

(Fortsetzung auf Seite 8.)

(Fortsetzung auf Seite 8.)

(Fortsetzung auf Seite 8.)

(Fortsetzung auf Seite 8.)

# „Martin's“

## GROSSER Umzugsverkauf

Montag 25. Sept. eröffnen wir die vierte Woche desselben und zwar mit mehr Kraft und Enthusiasmus und zugleich auch mit mehr Bargains.

Es stimmt Einen sehr zufrieden, wenn man einem Ausverkauf beiwohnt solange das Lager complet und voll der reputirlichsten Branchen hochklassiger Schnitt- und Ellenwaaren ist.

- 36zöll. ganzwollene Cheviot Kleiderwaaren, thatsächlicher Werth 29c, Umzugverkaufspreis 15c per Yard.
- Knabenmützen, große Auswahl 25c.
- Dunkle Cheviotmützen für Knaben nur 10 Cents.
- Ganzwollene doppelbrette Tricots, braun, grün, blau, roth und schwarz. Ebenso 36zöll. fancy Plaids in hübschen Farben - Zusammenstellungen, Umzugverkaufspreis 25c.
- 44 Muslin 3c pro Yard.
- 44 Knüllch 5c pro Yard.
- 19zöll. Handtuchzeug 5c pro Yard.
- Handtücher 27x44 3c jedes.
- 104 befranzte türkischgrothe Damast-Tischdecken, Umzugverkaufspreis 75c.
- Schuhe für Frauen und junge Mädchen. Kalbledern, zum Schnüren oder Knöpfen, Goin-Spitzen, Größen 8 1/2 bis 11 \$1.10, 1 1/2 bis 2 \$1.25; 2 1/2 bis 7 \$1.50. Dieses sind sehr gute Werthe und der Preis speziel für unseren Umzugverkauf herabgesetzt worden.
- Unsere Auswahl von gestricktem Chamis, Squares, Fascinators, Toques usw. ist ungeheuer groß und als Ganzes mit dem Umzugverkaufspreis markirt.
- Große Werthe in Strumpfwaren.

Verpaßt nicht unsere große Eröffnung von Putzwaaren am Dienstag und Mittwoch 26.-27. Sept.

## P. MARTIN & BRO.

Grand Island, - - - Nebraska.

Bestellungen per Post schnell und sorgfältig ausgeführt.

## Trinkt Grand Island Bier

welches sich weit und breit des besten Rufes erfreut. Dasselbe wird hergestellt aus:

## besten Nebraska Gerste und feinstem Hopfen.

Ein reines, un- Bier, nahrhaft und Ge- verfältschtes .... muß spendend.....

Alle Bestellungen von Nah und Fern werden auf das Gewissenhafteste ausgeführt. Besonders aufmerksam machen wir auf unser vorzügliches Flaschenbier für Familiengebrauch.

## GRAND ISLAND BREWING CO., GRAND ISLAND, NEB.

Heda! Man geht nach Omaha und man siefht THE GREATER AMERICA

# EXPOSITION

Besser und größer als jemals! Philippiner :: Hawaiianer :: Cubaner

Ballstadt's große Kapelle.— Jetzt ist die beste Zeit sie zu sehen. Jede Abtheilung vollständig. Sehr niedrige Eisenbahnraten.

Braucht Ihr Druckerarbeiten? Vergeht nicht, daß die Druckerei des „Anzeiger und Herald“ bestens eingerichtet ist, alle Arten solcher Arbeiten in Deutsch, Englisch oder Dänisch auf geschmackvollste Weise und zu niedrigen Preisen auszuführen.

HENRY MITCHELL, Advokat u. öffentlicher Notar. Michigan Block, Grand Island, Neb. Praktizirt in allen Gerichten.